

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, b. Spaltzelle 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 50.

Dienstag, den 19. Februar

1861.

Dresden, den 19. Februar.

Als Erfolg der mittelst der Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern vom 29. Mai 1860, das Programm zu der Ausschmückung der hiesigen Terrassen-Treppe mit plastischen Kunstwerken betreffend, ausgeschriebenen Concurrenz sind innerhalb der festgesetzten Frist von 5 Bildhauern 7 vollständige Modelentwürfe von je 4 Sculpturen, theils die Tages-, theils die Jahreszeiten, einer davon eine Combination beider darbietend, eingeliefert worden, unter welchen Se. Maj. der König auf, nach vorgängiger gutachtlicher Auslassung des akademischen Rathes, erstatteten Vortrag des Königl. Ministerium des Innern den nach Ausweis des eröffneten Couverts von dem hiesigen Bildhauer Herrn Johannes Schilling herrührenden Entwurf „die vier Tageszeiten“ mit Vorbehalt einer noch zu bewirkenden Umarbeitung des Entwurfs der beiden Einzelgestalten „Morgen“ und „Mittag“ zur wirklichen Ausführung zu bestimmen geruht haben. Demnächst ist in Folge des Beschlusses des akademischen Rathes der in dem Programme ausgesetzte erste Preis von 200 Thlr. dem genannten Bildhauer Herrn Johannes Schilling, welcher zwei als vorzüglich gelungen anerkannte Entwürfe, den einen die vier Jahreszeiten, den andern die vier Tageszeiten darstellend, eingesendet hatte, der zweite Preis von 100 Thlr. dem hiesigen Bildhauer Hrn. Friedrich Wilhelm Schwenk, und zwar was den Letzteren betrifft, mit besonderer Rücksicht auf die (unteren) Gruppen der beiden von ihm eingelieferten Entwürfe zuerkannt worden. Nachdem ferner beschlossen worden ist, die eingelieferten Entwürfe vom 24. d. M. an auf einige Zeit öffentlich auszustellen, so werden diejenigen Herren Einsender, welche sich bei der beabsichtigten Ausstellung nicht zu betheiligen wünschen sollten, ersucht, die betreffenden Entwürfe vor dem 24. d. M. bei dem Kanzlisten der Königl. Kunstakademie, Herrn Globig in Empfang zu nehmen oder nehmen zu lassen.

Die erste Kammer hat gestern die §§ 31—49 des Gewerbegesetzes beraten und dieselben mit Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen.

Sitzung der I. Kammer am 19. Febr. Vorm. 11 Uhr. Fortgesetzte Berathung der Berichte über den Entwurf des Gewerbegesetzes.

Sitzung der II. Kammer am 19. Febr. Vorm. 10 Uhr. 1) Wahl eines Stellvertreters in die erste Deputation. 2) Fortgesetzte Berathung über Abtheilung F des Ausgabebudgets, das Militärdepartement betr.

Der Armenversorgungsbehörde sind in den letzten 4 Wochen 102 Thlr. an Geschenken für die Armen zugeflossen und zwar zur Holzklasse über 66 Thlr., worunter über 18 Thlr. aus der Büchse am Adresscomptoir und 5 Thlr. aus der Büchse am Gouvernementshause. Die übrige, 35 Thlr. 20

Rgr. betragende Summe wurde zu Verwendung durch Speisekarten oder sonstige Unterstützungen gewährt. Außerdem hat Herr Freiherr v. Burgl sechs hiesigen Armenvorstehern jedem 10 Scheffel Steinkohlen, behufs der inmittelst auch erfolgten Vertheilung, zur Verfügung gestellt. (Dr. J.)

Die Statuen von Luther und Wicelief zum Luther-Monument für Worms von G. Rietschel sind von Freitag den 22. Febr. an bis 1. März täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags im Atelier (Ammonstraße Nr. 4) ausgestellt. Eintritt nach Belieben, zum Besten des Luther-Monuments.

Die Direction der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, deren Eröffnungsfahrten wir schon gemeldet, gewährt von jetzt ab auch den Inhabern von Abonnements- und Doppelbillets dieselbe Vergünstigung eines Freigepäcks von 50 Pfund, welche zeitlich nur den Inhabern von Tour-Billets zustand.

Die hiesige allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport hat mittelst Decrets des Königl. Ministeriums des Innern vom 4. d. M. die landesherrliche Befätigung ihres Statuts empfangen.

Der gegenwärtig hier anwesende Herr Professor Ph. Langenbuch aus Hamburg hatte am Sonntag die hohe Ehre, vor Ihren Königl. Majestäten und der Königl. Familie sich mit seinem verbesserten Hydro-Drygen-Gasmikroskope zu produciren, und geruhten die allerhöchsten Herrschaften, demselben Ihre volle Zufriedenheit über die überraschenden Leistungen seines Instruments sowohl, als auch über den damit verbundenen Vortrag huldreichst auszusprechen.

Das Bettelwesen in den Häusern zu Dresden steht auf keiner geringen Stufe und der letzte strenge Winter, wo die Armuth so entsetzlich litt, ließ dies wohl entschuldigen. Wahrhaft auffällig aber ist das Betteln von Kindern in der Prager- und Rüttschhausstraße nebst Umgebung. Die Annahme: daß in diesen Prachthäusern lauter vornehme und reiche Leute wohnen, setzt des Tages über den Klingelzug an einer Wohnung wohl oft an 8 bis 10 Mal in Bewegung. Manch' arme dürstige Frau oder ein Reisender bittet da wohl um eine kleine Unterstützung und anscheinlich Bedürftige finden wohl auch Gehör. Die größte Anzahl dieser Klingler aber sind Kinder, meistens Mädchen, die jedenfalls von ihren Aeltern zum Betteln angehalten werden. Referent dieses beobachtete dieser Tage zwei solche Mädchen durch das vom Vorfaal nach der Treppe führende Fenster. Außerst munter und zum Scherz ausgelegt, kamen sie die Treppe herauf und standen vor der Thür des Nachbarn. Unter Richern und Lachen bestimmten sie: wer klingeln sollte. Das kleinere Mädchen war ein munteres, naives Kind, aus dessen Augen die reinste Freude strahlte. Da wurde ge-

lingelt, der Bediente öffnete und die Verwandlung war großartig. Das ältere Mädchen stammelte mit weinerlicher Stimme und das jüngste fingirte mit den kleinen Händchen ein Zittern. Der Bediente sagte: Wartet! und schloß wiederum die Thür. Juchhe! da zwinkerten sie mit den Augen und spielten die Stillvergnügten, verhielten sich aber ruhig, bis wieder geöffnet wurde und — ein Dreier herauskam. Thür zu und — hopp Mathildchen Schlänkerbein! ging ein Tänzchen los, wie Hans und Grethe zum Kirmesfest. Nach einigen Minuten klingling! an meiner Thür und — dasselbe Manöver. Ist dies nicht Anleitung und Uebung in der Heuchelei?

— Den Biertrinkern, die das Jahr 1861 in Folge der hohen Hopfenpreise als ein Unglücksjahr herankommen sahen, braucht nun nicht mehr Angst zu sein. Das Weichen der Hopfenpreise, das jüngst aus der Spalter Gegend berichtet wurde, bekräftigt sich auch nach den neuesten Nachrichten aus Bamberg. Nach altem Hopfen ist dort fast gar keine Nachfrage mehr. Seit zwei Wochen findet fast gar kein Umsatz mehr statt, weder in alter noch in neuer Waare, während dem Vernehmen nach manche Magazine noch reich versehen sein sollen. Also Muth gefaßt, es bleibt bei 13 Pfennigen pro Töpschen!

— Gestern gegen Abend erregte am Altmarkt ein Menschenandrang die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, indem man eine ohnmächtig gewordene Frau ins Parterregeschoß des Rathhauses trug. Wie man vernahm, sei dieselbe beschuldigt worden: in einer Budenreihe des Marktes eine Pfeife entwendet zu haben. In Folge dieses Anstimmens war die Frau in Ohnmacht gefallen.

— Am gestrigen Tage hat man damit begonnen, auf der Brühl'schen Terrasse den zur Zeit, wie zu vernehmen war, zu einem Maleratelier dienenden, der Kunstakademie und dem in deren Nähe befindlichen Schilderhause gegenüberliegenden schuppenartigen Salon abzutragen. Gleichzeitig sind eine Anzahl Tagelöhner damit beschäftigt, Erdmassen herbeizufahren — wobei sie, beiläufig gesagt, bei jedem Wechsel der eine kurze Strecke theils voll, theils leer zu fahrenden Karren unterwegs in der Nähe von dem Tornamenti'schen Café eine viertelstündige gemüthliche Assemblée halten, angeblich, um von der fürchterlich anstrengenden Arbeit auszuruhen —. Auf solche Weise soll der dort vertiefte Boden dem Niveau gleich gebracht und dann an den Seiten mit Platten belegt werden. So wird nun endlich dieses alte Gebäude, das den herrlichen Brühl'schen Garten ebenso verunglimpft, wie noch jetzt den schönen Altmarkt das mittelalterliche Chaisenhaus, endlich beseitigt und diesem in ganz Deutschland seines Gleichen suchenden, von den Fremden mit Lust betretenen Garten zu dem ihm gebührenden Rechte verholfen werden. Denn man wird nun von Anfang bis Ende ununterbrochen an dem Elbgeländer hin promeniren können. Jedensfalls bildet diese Vornahme den Anfang zu der beabsichtigten neuen architektonischen Einrichtung der Freitrepppe am Schloßplatz.

— Eine Waßgeschichte. In einem sächsischen Städtchen nahe der böhmischen Grenze rüsteten sich Anfang dieses Monats einige Schlitten, um eine fröhliche Gesellschaft über die Grenze an einen beliebten Vergnügungsort zu führen. Man langt glücklich am Ziele an, man ist fidel, der herrliche Ruster schafft die prächtigste Laune. Jedermann kennt die Güte und Billigkeit des Ungarweins im nachbarlichen Böhmen. Wie manches Fläschchen wird in der Rocktasche herübergeschmuggelt! Auch unsere Schlittengesellschaft kommt auf freventliche Schmuggelgedanken. Aber wie die Flaschen verbergen, damit die Argusaugen der sächsischen Zollbeamten sie nicht entdecken? Diese ernste und die Heiterkeit doch auf einige Zeit merklich abdämpfende Frage wird lange bezischelt. Endlich bricht die frohe Laune wieder hervor, — denn ein frisches Weibchen, das der Gesellschaft angehört, hat sich auf ein prächtiges Mittelchen besonnen, den Zöllnern an der Grenze ein Schnippchen zu schlagen. Man bricht zur Heimkehr auf. Die Grenzstation wird ohne Gefahr passiert. Auch der kühnste Douanier hätte an dem Orte, wo der Ungar lagerte, denselben nicht angetastet. Noch einmal wird, bevor man im heimathlichen Städtlein klingelnd und knallend einfährt, eine Einkehrung gehalten, denn es

ist kalt und ein wärmender Trunk ein schreiendes Bedürfnis. Fröhlich werden die munteren Schlittengäste in dem noch von vielen anderen Gästen besetzten Gasthose, der einladend an der Straße seine stattlichen Räumlichkeiten ausbreitet, empfangen. Während sie drinnen im gemüthlichen Gasthofszimmer sich gütlich thun und scherzen und plaudern, machte sich der geschäftige Hausknecht, der im Geiste schon ein gutes Geldstück in den Händen fühlt, mit den Pferden zu schaffen, er zupft dies und jenes zurecht, pugt dies und das, damit die Herrschaften ja zufrieden mit ihm seien, und greift zu allererst — wie gewohnt bei ankommenden Schlitten — nach den Wärmflaschen, um dieselben in der dampfenden Küche, wo stets heißes Wasser bereit ist, umzufüllen. Er findet deren zwei, brummt über die Eiskälte derselben, entstöpselt sie, stürzt sie dort im Gossenkübel um, um sie gemüthlich ausbuddeln zu lassen, und füllt sie neu mit wärmendem Inhalt. Doch welcher Schrei entfährt einem der heiteren Weiblein, die sich jetzt auf ihre Plätze im Schlitten aufs Neue niederlassen! Die Wärmflaschen sind plötzlich der Gegenstand schrecklichen Anstarens. Alle Schlittenluft war dahin — der verblüffte Hausknecht erfährt mit Schrecken, daß dort im Schmutzwinkel reiner, purer, edler Ungarwein hinüberbuttelte!

— Aus Reufkirch schreibt man: Am 13. Febr. Vormittags wurde der 42 Jahr alte unverheirathete Weber K. Lehmann aus Oberneufkirch, auf dem Eise des herrschaftlichen Teiches liegend, erstoren aufgefunden.

— Gerichtsverhandlungen: Heute Dienstag den 19. d. M. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider den Bäckerlehrling Friedrich Wilhelm Nücke wegen des in Art. 183 des Strafgesetzbuchs gedachten Verbrechens. Vors.: Gerichtsrath Ebert.

— Brodpreise vom 17. bis mit 23. Febr. d. J.: 1) feines Roggenbrod (Rockwiger) höchster Preis 14½ Pf. das Pfund, niedrigster 10 Pf.; 2) hausbackenes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 12 Pf. das Pfund, niedrigster 9 Pf.; 3) Schwarzbrod höchster Preis 10½ Pf. das Pfund, niedrigster 7 Pf.

— Repertoire-Entwurf des königl. Hoftheaters: Donnerstag den 21. Febr.: Macbeth (neu einstudirt). Freitag den 22.: Orpheus in der Unterwelt. Sonnabend den 23.: Idomeneus. Sonntag den 24.: Macbeth. Montag den 25. Orpheus in der Unterwelt.

— In gestriger Ziehung 3. Cl. 59. l. s. Landeslotterie fielen 15000 Thlr. auf Nr. 5102; 8000 Thlr. auf Nr. 51890; 4000 Thlr. auf Nr. 7804; 2000 Thlr. auf Nr. 31810; 1000 Thlr. auf Nr. 53369; 400 Thlr. auf die Nrn. 14406 16441 21509 39169 42296 43490 46999.

Tagesgeschichte.

Aus Sachsen, 13. Febr. Ein Blatt brachte kürzlich die Nachricht, daß angeblich fünf deutsche Regierungen, darunter die sächsische, bei der Nürnberger Conferenz die Erklärung abgegeben hätten, sie würden das Handelsgesetzbuch, auch wenn es von der Bundesversammlung angenommen wäre, in ihren Staaten nicht verkündigen lassen. Was Sachsen betrifft, so dürfte diese Nachricht als unbegründet zu bezeichnen sein; denn noch bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtags hat die Staatsregierung folgende ausdrückliche Erklärung abgegeben: „Der Gedanke der Herstellung einer allgemein deutschen Handelsgesetzgebung geht seiner Verwirklichung entgegen, und auch die diesseitige Regierung wird dem von anderer Seite gegebenen Beispiele möglicher Zurückhaltung partikularer Anträge zum Zweck schleuniger Herbeiführung einer Einigung über diesen wichtigen Gegenstand gerne folgen.“

Frankfurt, 14. Febr. Der König von Sachsen hat dem k. bayerischen Generalconsul und Chef des Bankhauses v. Rothschild, Carl Freiherrn v. Rothschild, das Comthur-Kreuz erster Klasse mit dem Stern des Albrechts-Ordens verliehen.

Stuttgart, 11. Febr. Der „Beobachter“ schreibt: Der „Liederkrantz“ hielt im Königsbau eine außerordentlich zahlreich besuchte Redoute. Drei sehr gelungene Tableaux sind unter deren Aufführungen hervorzubeben: „Deutschland in seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Im ersten Tableau empfängt

gaiser
Das
schen
und
thurn
„Ach
ställe,
höhn
ken
„Gesch
lich v
mel e
Lied
versch
Bund
nen
Ehre
aus
chen
erhiel
f. k.
derne
nater
wur
Dies
storb
Gat
men
besta
Tese
ersu
sicht
versch
schen
statt
such
mö
gem
ent
nich
sche
daß
Frie
selb
tere
tho
au
Re
Fr
da
Di
we
be
W
co
B
in
de
w
D
u
sch
be
li
te
kl
v
u
f

Kaiser Barbarossa an seinem Hoflager eine türkische Gesandtschaft. Das zweite stellt Deutschland in der Gegenwart dar. Im „deutschen Hause“ sitzen Leute aus verschiedenen Ständen, kennegehernd und spielend. Dabei berathen sie auch ihre kleinstaatlichen Kirchthürminteressen und singen im Vertrauensdusel das Schlaflied: „Ach ich bin so müde“ etc. Unterdeffen leeren die Feinde ihre Viehställe, reißen Stücke des Hauses ohne Widerstand ab und verhöhnern das uneinige Volk. Das „deutsche Haus“ ist mit Schnecken verziert und ein Wegweiser an demselben weist nach der „Eichenheimer Gasse“. Auf dem dritten Tableau ruht das schmerzlich verwundete Auge wieder aus; um die das Schwert zum Himmel erhebende Germania steht das deutsche Volk in Waffen, das Lied singend: „Auf, mein Deutschland, laß marschiren“ etc. Die verschiedenen Stämme reichen sich die Hand zum einigen und freien Bunde, und allgemeiner Jubelruf durchtönt den ca. 2000 Personen zählenden Saal.

In München hat ein Geistlicher der Heiligengeistpfarre „zu Ehren der heldenmüthigen Königin von Neapel“ 50 fl. gestiftet, aus deren Zins alljährlich an zwanzig arme Kinder zwanzig Laibchen Brod à 6 Kreuzer vertheilt werden sollen. Diese Stiftung erhielt den Namen „Gaetalaibl-Stiftung.“

Wien, 13. Febr. Der Wiener Vorstadt-Zeitung theilt der k. k. Wachtmeister J. R. folgenden interessanten Beitrag zur modernen Geschichte des Concordats mit: „Vor ungefähr drei Monaten starb ein der evangelischen Kirche angehöriger Beamter und wurde auf dem evangelischen Friedhofe im eigenen Grabe beerdigt. Dieser Tage starb nun auch seine Frau im Wochenbett. Die Verstorbenen lebten in guter, aber leider nur in kurzer Ehe. Die Gattin, der katholischen Kirche angehörig, ordnete in ihrem Testament an, daß ihr Leichnam auf dem evangelischen Friedhofe zu bestatten sei. Der Gefertigte wurde nun, als einer der auf dem Testament fungirenden Zeugen, von der Mutter der Verstorbenen ersucht, die Leiche nach katholischem Ritus anzuordnen, jedoch hinsichtlich der Beerdigung dem Wunsche der Verstorbenen Geltung zu verschaffen. Von Seiten der untergeordneten Organe der katholischen Kirche wurde mir bedeutet, daß eine solche Beerdigung nicht stattfinden dürfe. Ich gab also in aller Eile das anruhende Gesuch beim Consistorium ein und unterstützte dasselbe soviel nur möglich mündlich. Es hat auf mich einen schmerzlichen Eindruck gemacht, als ich gewahrte, mit welcher Entrüstung meine Bitte entgegengenommen wurde. Ein solcher Fall, hieß es, „sei noch nicht vorgekommen,“ und, sagte einer dieser Herren, „eine katholische Mutter kann so etwas verlangen?“ Als ich darauf hinwies, daß in neuester Zeit fünf, sage fünf Protestanten im katholischen Friedhofe begraben wurden, hieß es, dies sei geschehen, weil dieselben in ihrem Leben eine katholische Gesinnung gezeigt und öfters die katholische Kirche besucht hätten, also mit Recht für katholisch angesehen wurden. Die Betreffende aber sei von Geburt aus katholisch gewesen, daher habe nur die katholische Kirche ein Recht an sie. Das Begraben von Protestanten in katholischen Friedhöfen sei gestattet, hingegen könne es nicht geduldet werden, daß Katholiken in protestantischen Friedhöfen begraben werden. Die Bitte einer Mutter, den letzten Willen einer Verstorbenen, welche mit ihrem lieben Gatten in Einem Grabe zu ruhen wünschte, beantwortete das fürstbischöfliche Consistorium mit folgenden Worten: „Diesem Gesuche kann keine Folge gegeben werden. Ex consistorio Archiepiscopali. Wien, 22. Jan. 1861. Joh. Berger, Kanzleidirector.“

Wien, 14. Febr. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht heute ein in französischer Sprache abgefaßtes, vom 11. d. datirtes Schreiben des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz an König Franz II., worin der Fürst im Namen der Mitglieder des Maria-Theresia-Ordens und als gegenwärtig einziges Großkreuz dieses Ordens unter Genehmigung des Kaisers Franz Joseph dem neapolitanischen Königspaar den Ausdruck der höchsten Achtung und Ergebenheit zu Füßen legt. Es heißt darin u. A.: „Wir sind glücklich, Ihre, unter der Zahl unserer Ordensbrüder einen so erlauchten Souverän zu besitzen, dessen erhabener Muth in einer der bestklagenwertheften Epochen als strahlender Punct von der Geschichte verzeichnet werden wird und sich jeden Tag mehr zu einer edlen und ernsten Lehre für diejenigen gestaltet, die mit einer Schamlosigkeit sonder Gleichen sich alle Grundsätze der Moral und des

Rechtes, die einzigen Bewahrer der gesellschaftlichen Ordnung der Welt, zum Ziel ihrer Angriffe wählen.“

Kopenhagen, 8. Febr. Der König hat auf den Antrag des Ministers des Innern (Konrad) der Wittve des Typographen Sörensen eine jährliche Pension von 300 Thalern Reichsmünze und eine jährliche Unterstützung von 70 Thalern zur Erziehung ihrer drei Kinder bis zum achtzehnten Jahre bewilligt.

Russische Spionage.

Petersburg, 22. Jan. (3. Febr.)

In einer Nummer des in London erscheinenden „Kolokol“ des Hr. v. Herzen sollen die Namen sämtlicher geheimen Polizei-Agenten der russischen Regierung veröffentlicht worden sein, nicht nur derjenigen, die das Geschäft im Kleinen als einfache Polizei-Denuncianten treiben, sondern der politischen Spione höherer Classe in des Wortes edelster Bedeutung. Ueber die Persönlichkeit der Letzteren schwebte aber bisher das undurchdringlichste Geheimniß.

Es existiren über jene Bevorzugteren nur zwei Listen, von denen sich die eine in den Händen des Kaisers, die andere in denen des Fürsten Dolgorokoff, des Chefs der dritten Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaisers, befinden soll. Als nun Ersterer zu seinem nicht geringen Erstaunen besagtes Verzeichniß im „Kolokol“ gedruckt findet, fühlt er sich veranlaßt, Dolgorokoff darüber zu befragen, wie die in die Hände Herzen's gekommen sein könnte? Des Fürsten Bestürzung war aber nicht geringer, als die Ueberaschung des Kaisers.

Somit ward denn der Beschluß gefaßt, einen für hinlänglich befähigt erachteten Herrn, mit gehörigen Mitteln ausgestattet, nach London zu senden mit dem Auftrage, dort, auf welche Art es immer sein könnte, von Herzen selbst in Erfahrung zu bringen, auf welchem Wege er jene Mittheilung wohl erhalten.

Die Mission war Hr. v. Herzen gegenüber etwas delicat, das wird Jeder einräumen. Auf alle Fälle beschloß man deshalb auch später, dem ersten Envoyé einen zweiten nachzusenden, der Jenen überwachen sollte.

Nach Verlauf einer entsprechenden Zeit des Aufenthaltes in London war es nun dem Ersteren gelungen, Herzen's Vertrauen so weit zu erringen, daß er diesem gelegentlich das Geheimniß zu entlocken hoffen durfte, und er entschließt sich, den Haupt-Coup auszuführen.

Eines Abends im vertraulichen Gespräche rückt er endlich heraus.

„Sie sind doch wirklich ein ganz famoser Mensch“, mag er wohl zu Herzen gesagt haben, „daß Sie so Alles zu erfahren wissen. Bei Ihren Verbindungen läßt sich Manches erklären, aber wie Sie zu der Liste gekommen sind, das kann ich wirklich nicht begreifen.“

„Sie werden noch vieles Andere nicht begreifen“, erwiderte lächelnd Hr. v. Herzen. „Ich weiß noch viel mehr. Sehen Sie, da habe ich z. B. einen Brief mit zwei Portraits — kennen Sie die?“ fuhr er ruhig fort. „Das eine ist, wie Sie sehen, das Ihrige in Begleitung Ihres Auftrages, und das andere ist das Bild desjenigen, den man Ihnen nachgesandt hat, um Sie in Ihrem Amte zu überwachen.“

Natürlich bekam unser Landsmann keinen geringen Schrecken. Der Schluß ist indessen, wie in allen guten Vossen das Beste.

Der Bericht, welchen der getäuschte Envoyé in Folge dessen hierher gesandt, veranlaßte nun, daß Hr. v. Tymaschew, Mitglied des Ober-Censur-Comitè's und einer der thätigsten Beamten jener dritten Abtheilung, nach London beordert wurde, theils um jene beiden Envoyés aus ihrer compromittirten Lage zu ziehen, theils wohl auch, um die passendsten Schritte zu thun, damit ähnlichen Correspondenzen vorgebeugt oder Herzen auf eine oder die andere Weise gewonnen würde.

Der gute General-Adjutant ist kaum incognito in London eingetroffen und hat sich von den Strapazen seiner Reise kaum ausgeruht, als ihm die neueste Nummer der „Daily News“ in die Hände fällt, in welcher er eine von Hr. v. Herzen öffentlich an sich gerichtete Aufforderung findet, die Papiere und Instructionen, welche er für ihn (Herzen) aus Petersburg mitgebracht, da und da zu deponiren, indem man doch nicht von ihm verlangen

könnte, daß er mit dem General-Adjutanten des Kaisers persönlich unterhandle.

Das ist denn der russischen Regierung doch über allen Spaß gegangen!

Königliches Hoftheater.

Am 16. Febr. z. e. M. „Ich werde mir den Major einladen,“ Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen bearbeitet von G. v. Moser.

„Ich werde mir den Major einladen“ ist die wirksame Drohung einer jungen Frau wider ihren auf den unschuldigen Major eifersüchtigen Gatten, um Letzteren abzuhalten, den ihm einmal abgejagten Geldschrankschlüssel wieder zu erlangen, den aber trotzdem der vom Glück mehr als vom eigenen Verstande begünstigte Herr Gemahl am Ende des Stückes wieder erobert, nachdem sich seiner Frau und des Majors Unschuld evident herausgestellt. Dies ist in Kürze der Inhalt des mit französischem Schick und Geschick, aber auch mit französischer Ungereimtheit verfaßten Lustspiels. Das Ungereimteste ist wieder, wie immer bei den Franzosen, die Exposition. Die ganze erste Hälfte des Stückes besteht zumeist aus Monologen, worin ein Mal er, das andere Mal sie Geschichten sich selbst erzählen, die dem Publikum in leicht zu motivirenden Dialogen weit flüssiger und dramatischer vorgetragen werden könnten und sollten. Wir systematisch denkenden und methodisch arbeitenden Deutschen sind an diese französische Unart trotz unserer neuen und neuesten Tragöden doch noch nicht recht gewöhnt. Demohngachtet erreicht für den gewöhnlichen, nicht kritisirenden Theaterbesucher jenes Stückchen so ziemlich den Zweck eines einmaligen Amusements; nur muß es dann mit französischer Leichtigkeit und Geläufigkeit dargestellt werden.

Herr Dawson (der glänzend blamirte Eheherr) hat eine artige Rolle, die selbst in den Händen eines minder tüchtigen Darstellers Success haben müßte. Frau von Bulhovszky (die ziemlich, aber immer noch nicht genug schlaue Frau) bewegte sich mit Eleganz, Sicherheit und guter Tournüre. Herr Walther in der Rolle des Majors und Herr Kramer als Hausfreund Julius genügten eben ihren Rollen — und mehr ist aus so mageren Rollen wirklich nicht herauszuschlagen. Herr Seif in einer kleinen Bedientenrolle zeigte sich wie immer in derartigen Gestalten als einen ächten Komiker, der mit einer einzelnen Wendung, einem einzigen Accent mehr macht, als mancher Andere mit langen schweißtreibenden Possen. D. * *

Feuilleton und Vermischtes.

* Die Opposition der Pfälzer gegen das vom Consistorium ihnen octroyirte Gesangbuch hat nun seit lange die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands auf sich gezogen, aber kaum wird weiterhin bekannt sein, wie sittlich begründet diese Opposition ist. Lassen Sie mich zum Beweis dessen eine einzige Stelle, die Verse 7 und 8 des 794. Liedes aus diesem Gesangbuch citiren; sie lauten: „Die Braut ist durch den Vorhang gangen — Zu ihrem holden Bräutigam, — Nun stillt sie ihr heiß Verlangen — Bei dem so theuern Gotteslamm, — Sie hat nun Alles zu genießen, — Worauf ihr Glaube sich gefreut, — Die Lebensquell' läßt in sie fließen — Die Ströme ew'ger Süßigkeit.“ Solche Dinge will man einem Volke als Erbauungsmittel aufdrängen, und man verargt es Familienvätern, wenn sie dieselben als gefährlich zurückweisen und sich weigern, sie ihren Kindern in die Hand zu geben!

* Ein auffallendes Beispiel früher sittlicher Verdorbenheit kam in Berlin kürzlich zu Tage. Ein unverheiratheter, schon bejahrter Subalternbeamter hielt eine Aufwärterin, welche jedoch aus Mangel an Zeit zur Besorgung von Gängen und Einholung von Victualien dem alten Herrn oftmals ihre sieben Jahre alte Tochter schickte. Der Beamte wurde jedoch bald inne, daß er es mit einer Unterschlägerin zu thun habe, denn am 1. d. M. erhielt er vom Materialwaarenhändler, Bäcker, Schlächter u. Rechnungen über Gegenstände, die er allerdings durch das Kind hatte holen lassen, wofür er den Betrag jedoch sofort mitgesandt hatte. Auf dringendes Vorhalten gestand das Mädchen ein, das empfangene Geld mit ihren Gespielin-

nen vernascht und den Verkäufern gesagt zu haben, sie möchten den Betrag nur dem alten Herrn, der sich in Geldverlegenheit befinde, auf Rechnung setzen. Als der Letztere nun drohte, den Sachverhalt der Mutter anzuzeigen, erklärte die Kleine trokig, er möge dies nur thun; sie würde dann aber auch sagen, daß er mit ihr unsittliche Handlungen vorgenommen habe. Der Beamte, der sich von jeder Schuld frei fühlte, war empört über die Aeußerung des Kindes und machte der Mutter von der ganzen Sachlage sofort Mittheilung. In der That blieb die Kleine Anfangs bei der obigen Behauptung stehen, gestand dann aber zu, daß sie gelogen habe und dazu von einer älteren Gespielin, einer derjenigen, mit denen sie das Geld vernascht, verleitet worden sei.

* Die „Deutsche Pariser Zeitung“ giebt über die bevorstehende Aufführung des „Lannhäuser“ in Paris folgende Einzelheiten: „Richard Wagner eröffnet die Aufführung seiner Oper mit zwei kühnen Neuerungen, die in den Annalen der großen Oper Epoche machen werden, und gegen welche alle Journalisten umsonst zu Felde gezogen sind. Im „Lannhäuser“ wird zum ersten Male das unvermeidliche herkömmliche Tanz-Intermezzo fortbleiben und die bezahlte Klatsch-Anstalt unter dem Kronleuchter, die Claque, wird sich bei diesen Vorstellungen nur durch ihre Abwesenheit bemerkbar machen. Dieser zwei Haupt-Elemente eines Opern-Successes beraubt, hat sich das Directorium anderweitig zu entschädigen gesucht. In der Jagd, im zweiten Act, wird eine große Meute lebendiger Hunde „auftreten“. Man behauptet sogar, daß sie nach dem neuen Normal-Diapason abgestimmt seien.“

* Die Zahl der Jesuiten auf der ganzen Welt beträgt jetzt 7144; davon kommen 2181 auf Frankreich, 531 auf Belgien, 205 auf Holland, 680 auf Spanien, 455 auf Oesterreich, 527 auf Deutschland, 379 auf England, 444 auf Amerika und 1742 auf Italien. — Mehr als 1000 von diesen Jesuiten befinden sich auf fremden Missionsanstalten unter der Autorität der Propaganda.

Briefkasten.

Herrn B. hier. Sie hoffen mit Ihrem Artikelchen Erfolg? Wir nicht! — Der Person Freund, der Sache Feind. Beachten Sie dies und das Sprüchlein:

Ein Reis vom Narrenbaum
Trägt Jeder an sich bei,
Der Eine deckt es zu,
Der Andre trägt es frei.

Die eingesendeten Gedichte „An Clara“ — der „Sterbende Mönch“ und „die Entstehung des Berggipfelmächts“ von drei verschiedenen Dichtern, können keine Aufnahme finden.

Herrn R. hier. „Orpheus in der Unterwelt“. Wenn bei Besprechung dieser burlesken Oper der Kritiker des „Dresdner Journals“ sagt, daß diese Idee wegen ihrer Neuheit dem französischen Dichter alle Ehre macht und Sie gleichen Sinnes mit dem Referenten sind, so erlauben wir uns die Bemerkung: daß der vielseitige Kokebue vor bereits 60 Jahren ziemlich denselben Stoff mit seinem glänzenden Wig und vortrefflicher Laune behandelt hat. Der im Jahre 1803 erschienene zweite Band seines „Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung“ enthält die heroische Komödie: „Das Urtheil des Paris“ worin außer dem Paris und der Helena auch Jupiter, Minerva so wie der Götterbote Mercur auftreten. Nach dem vorgeschriebenen Costüm trägt Jupiter eine Allongensperücke, einen brocatenen Schlafrock und gelbe Pantoffeln. Am Gürtel hat er einige Blige hängen. Derselbe eröffnet, sich eine Pfeife Tabak stopfend, die Scene wie folgt:

Ich bin der Jupiter, auch sonst wohl Zeus genannt,
Herr zu Athen und Rom, jezt aber figurant.
Man wird auf dieser Welt doch Alles überdrüssig.
Ich war ein tücht'ger Gott — jezt sitz' ich da so müßig.
(Er zündet seine Pfeife an einem Blige an.)
Ein Pfeifchen rauch ich zwar, es ist holländ'scher Knaster,
Und für die Langeweil' ein recht probates Pflaster;
Allein man kann doch nicht beständig Tabak schmauchen,
Frau Juno riecht's nicht gern, es beißt ihr in die Augen. —

Aus diesem Proßchen ersieht man, wie es auch Kokebue nur darum zu thun war, „die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen, gleich wie wie und wodurch.“ Zu diesem Behuf stellte er sogar anheim, die Frauenrollen durch Herren und die der Männer durch Damen darstellen zu lassen.

Die Redaction.

Nürnberg Bier

empfehl
Oscar Renner,
 Marienstrasse 22.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Diätetik

in ihren Heilbeziehungen zum Kranksein, nebst Grundlinien eines einfachen rationellen diätetischen Heilverfahrens auf Grundlage der

Schroth'schen Heilmethode.

Nach eignen Beobachtungen und Erfahrungen bearbeitet von **Dr. med. Paul Kadner.**

Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Das früher in Leipzig erschienene vielbegehrte Werk des rühmlichst bekannten diätetischen Arztes ist neardings in den Verlag der unterzeichneten Anstalt übergegangen und kann allen Leidenden, die sich dem wissenschaftlich geläuterten Schroth'schen diätetischen Heilverfahren anvertrauen, und sich über die Grundsätze und wunderbaren Wirkungen desselben unterrichten wollen, auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Ferner erschien und wird vorläufig **gratis** ausgegeben:

Nachrichten über die Schroth'sche diätetische Heilmethode etc.

nebst Prospect der diätetischen Heilanstalt zu Dresden.

Dresden. **H. Klemm's literarisch-artistische Anstalt und Verlagshandlung.**

Achtung!

Alle Pfänder, welche bis mit den 31. Octbr. 1860 bei dem Unterzeichneten verpfändet und bis heute nicht eingelöst oder prolongirt worden sind, werden, wenn solche bis mit den 15. März d. J. nicht eingelöst sind, zum Verkauf gebracht.

Dresden am 18. Febr. 1861.

C. Frdr. Kother,
 Pfandleiher.
 Breiteg. 2, 3 Tr.

Eine kleine **Schanfwirthschaft,** oder Destillation wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Geneigte Offerten bittet man unter M. G. No. 17 in der Expedition der Dresdner Nachrichten niederzulegen.

Gierplinzen

heute von 10 Uhr an Scheffelgasse Nr. 22 im Milchgewölbe.

Theaterperspective, Fernrohre, Brillen und Lorgnetten, Loupen, selbstgefertigte Schweizer, Halb-schweizer und gewöhnliche Schul-reißzeuge empfehlen zu möglichst billigen Preisen

Schüler & Fleischer,
 Mechaniker und Optiker,
 Wallstraße gegenüber der polytechnischen Schule.

Siegel's Restauration.

Morgen Mittwoch den 20. Februar

CONCERT vom Herrn Musikdirector Kirsten

unter Mitwirkung

des Guitarren-Virtuoson Don J. M. de Cebra aus Sevilla.

Der Saal ist schön decorirt.

Benjamin Siegel.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt, 57r.** in grösst. Auswahl, **Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. Casernen-Weinhandlg.** weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac etc.** en gros et en detail. **Str. 13a.**

Mis.

Nachstehende Sorten Gefrorenes, ganz nach neuester Manier der Pariser Glaciers, als:

- à la crème suave,
- à la crème impériale,
- à la Parisienne,
- à l'Impératrice,
- au chocolat mexiquain,
- au beurre,
- aux amandes grillées

empfehl auf Bestellung als etwas Neues und außerordentlich Feines

Carl Döhnert, Conditor,
 Wilsdruffer Straße Nr. 34.

Fein marinirte Heringe, das Stück 15 Pf. mit Früchten,
beste grosse Voll-Heringe das Schock 1 Thlr. 5 Ngr., die Mandel 9 Ngr., in ausgezeichnet schöner Qualität, empfiehlt **A. Schreiber jun.,** Schloßstraße 28.

Als wahrhaft empfehlenswerthe Pomade kann die aus Pirna von **Robert Süßmilch** nach ärztlicher Vorschrift angefertigte **Ricinusölpomade**

empfohlen werden. Selbige verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare, und hat in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten ausgefallen war, einen kräftigen Nachwuchs hervorgerufen. Alleinige Niederlagen für Dresden, wo selbige in Büchsen zu 5 Ngr. abgegeben wird, befindet sich Josephinengasse Nr. 9 parterre, in der Garnhandlung und eine Treppe 1. Thüre links, sowie Sporergasse im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

Faßgebände,

gebraucht, jedoch noch in gutem Stande befindlich, (Spiritus-, Essig- und Weingefäße) von 3 Eimern aufwärts, worunter auch einige von 50 bis 100 Eimer sein können, werden zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man unter der Chiffre C. C. poste restante Dresden franco.

Schlafrock = Magazin
 von **C. Werm,**
 Rampesche Straße Nr. 24 II. Etage.

Ambalema-Cigarren

Gut abgelagerte in bester Qualität à Stück 3 Pf., so wie alle anderen Sorten Cigarren, Rauch- u. Schnupftabake empfiehlt

Heinr. Lehmann
 an der Frauenkirche Nr. 17.

Meis

à Pfd. 2 Ngr., sehr schön weiß, empfiehlt **A. Schreiber jun.** Schloßstraße Nr. 28

In jeder Qualität empfiehlt billigst **Mützen & Hüte**
G. Berge, Sporergasse Nr. 12.

Dampfwagen: 1. Nach **Leipzig:** Abf. Personenz. Mrgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10 Uhr Mitt. 12 Nchm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). Anf.: Mrgs. 9³⁰, Mitt. 12¹⁵ (Wien), Nchm. 4 b. 5⁴⁰, 10, Ncht. 12.
 2. Nach **Chemnitz:** Abf.: Mrgs. 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 2⁴⁵ Ab. 6¹⁵ — Anf.: Mrgs. 9³⁰ Mitt. 12¹⁵, Nchm. 5⁴⁰, Ab. 10.

Brauhaus- und Brennerei- Verpachtung!

Von der fürstlich Johann Liechtenstein'schen Gutsverwaltung zu Kauniz, Prager Kreises in Böhmen, wird hiermit bekannt gemacht: daß die im Orte Kauniz, eine halbe Stunde von der k. k. Staatsbahn und der Stadt Böhmischbrod entfernt gelegene, auf einen vollen Guß von 274 Faß eingerichtete Brauerei sammt 88 n. ö. Morgen Grundstücken und eine mit Dampf-Apparat versehene Brennerei, auf dem täglich 48 Morgen Kartoffeln verarbeitet werden können, sammt 114 n. ö. Morgen Grundstücken — auf einen Zeitraum von Neun Jahren, d. i. vom 1. October 1861 bis dahin 1870 im Offertwege, zu verpachten seien! —

Die Pachtbedingungen können bei der fürstlichen Hofkanzlei in Wien (Herrngasse Nr. 251) oder bei der Gutsverwaltung und Bezirks-Inspection zu Kauniz, eingesehen werden. Pachtliebhaber werden aufgefordert, ihre versiegelten Offerten bei einer der oben bezeichneten fürstlichen Kanzleien bis zum 15. März l. J., als den Schlußtermin, einzubringen, und wird nur noch beigefügt: daß Offerten unter 2800 Fl. ö. W. auf das Brauhaus und unter 1700 Fl. ö. W. auf die Brennerei nicht berücksichtigt werden, daß der Offerte als Badium ein Drittel des einjährigen Zins-Anbotes in Baarem, so wie ein amtlicher Moralitäts-Nachweis beizuschließen, Namen, Stand und Wohnort des Offerenten genau anzugeben sein.

Pachtanträge können unter obigen Bedingungen auf jedes der zwei Pachtobjecte abgefordert oder auch gemeinschaftlich auf beide gemacht werden. Die nicht berücksichtigten Offerten werden den betreffenden Pachtcompetenten längstens 14 Tage nach dem Schlußtermin, sammt Badium und Zeugnissen zurückgestellt.

Gutsverwaltung Kauniz
am 8. Febr. 1861.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von Zwei Millionen Thaler, empfiehlt sich durch den Unterzeichneten zur Vermittelung von Versicherungen des beweglichen Eigenthums, als: **Mobiliar, Waaren- und Erntevorräthe, Maschinen** etc.

Die Prämien sind billig und fest. Nachzahlungen finden nicht statt.
Zur Entgegennahme von Versicherungen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist mit Vergnügen bereit

J. G. Niehle,
Agent für Dresden und Umgegend,
Dresden, Friedrichstraße Nr. 17, 1 Etage.

Sonnabend, 23. Februar Abends 7 Uhr
im Saale des Hôtel de Saxe
zum Besten der Hinterlassenen eines Collegen

Dramatische Vorlesung
von
Bogumil Dawison:
Prinz Friedrich v. Homburg.
Schauspiel von **H. v. Kleist.**

Numerirte Plätze auf dem Orchester und den ersten Reihen des Saales à 1½ Thlr., in der zweiten Abtheilung und auf Seitenplätzen des Saales, auf den Tribünen und Logen à 1 Thlr., sowie desgl. unnumerirte à 20 Ngr. und Stehplätze auf der Galerie à 10 Ngr. sind zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel** (früher W. Paul), Schloßstrasse No. 17.

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof an einer der belebtesten Straßen ohnweit Dresden, mit täglich viermal Postverbindung und Passagierstube ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Woldemar Albanus**, große Ziegelgasse Nr. 44.

Die Parfümeriefabrik von
Carl Süß in Dresden
empfiehlt

die beste aromatische Mandelkleienseife mit Honig.

Diese vorzügliche Seife, bereits seit Jahren im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannt, hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung einen derartigen Ruf erworben, dass dadurch verschiedene Nachahmungen entstanden sind. Die geehrten Käufer **meiner Mandelkleienseife mit Honig** wollen daher genau auf **meine Firma** achten und ist solche allein ächt zu haben im unterzeichneten Depot à Stück 2 Ngr., 1 Paquet 3 Stück 5 Ngr.

C. H. Schmidt, Carl Süß,
Neustadt am Markt. Wilsdruffer
Str. 46.

Pflaumenmus

à Pfund 24 Pf. und 3 Ngr.,
in 10-Pfundfäßchen à 18 Ngr.,

Preißelbeeren

sehr fein in Zucker gesotten,
**französische Catharin-
und türkische Pflaumen**

empfiehlt
A. Schreiber jun. Schloßstr. 28.

Franfurter Brühwürste

à Stück 18 Pf. empfiehlt
A. Schreiber jun., Schloßstraße
Nr. 28.

Beliebte Musikalien.

Orpheus in der Unterwelt in Saison-Klänge 10 Ngr.
Nach der Technik. Galopp von Kunze. 7 1/2 "
Zuaven-Marsch von Berens 5 "
Louisen-Ländler von Mannfeld. 7 1/2 "
Glöckchenlied aus Einer von unsre Leut' 5 "
Der Häring und die Auster. Zwei komische Lieder à 5 "
Menschreckenlied.

Sämmtlich zusammen für nur **22 1/2 Ngr.**

Bernhard Friedel (früher W. Paul),

Kunst- und Musikalienhandlung, Schloßstrasse 17.

Gummibälle

in allen Sorten, als volle, hohle, schwarze, graue, carrirte in allen Farben, mit Landschaften, in Caricaturen u. s. w., in en gros & en detail zu den äußerst billigen Preisen empfiehlt

Friedrich Kohnmann, Altmarkt Nr. 4.

Marktfieranten

empfehle ich mein Lager von

Suppen-Chocolade à 7 u. 8 Ngr. pr. Pfd.,

Runkelrübenmehl in Paqueten à 4 u.

7 1/2 Ngr.

F. C. Kunath, Seestraße Nr. 22.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute eine

Cigarren- & Tabak-Handlung

an der Frauenkirche Nr. 17

unter der Firma

Heinrich Lehmann

etabliert habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, auf ausgesuchte und gut abgelagerte Waare zu halten, deren Preise ich bei bester Qualität billigst zu stellen bemüht sein werde, wodurch ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Abnehmer zu erwerben hoffe.

Dresden, Febr. 11, 1861.

Heinrich Lehmann.

Nachdem ich nun mehrere Jahre das Schneidergeschäft betrieben und viel Erfahrung gemacht, so empfehle ich mich Jedermann als Schneider, indem ich stets nach der neuesten Façon mich richten und Jedermann nach Wunsch bedienen werde.

Dosen werden passend und **feine Stücke** gut ausgeführt, wobei ich die billigsten Preise zusichere.

August Meißner, sonst Weger.

Wilsdruffer-Straße Nr. 19, 1. Etage.

Ausverkauf von Oberhemden

Scheffelgasse 10 im kl. Rauchhaus

Zimmer Nr. 25, aber nur von 10 bis 1 Uhr, da um 2 Uhr die Abreise erfolgt. — Die Gelegenheit bietet sich nur an diesem Markte dar und ist daher wohl zu beachten, denn der **Restbestand** einer großen Wäschefabrik muß in diesem Markte geräumt werden. Es werden daher verkauft:

Shirting-Oberhemden mit feinen Falten, früherer Preis 1/2 Duzend 8 Thlr., jetzt 5 Thlr.

do. mit leinemem Einsatz, das 1/2 Duzend 12 1/2 Thlr., jetzt 6 Thlr.

do. durchweg von egalem Leinen, 20 Thlr., jetzt 9 Thlr.

do. Oberhemden von Piqué, das halbe Duzend 10 Thlr., jetzt 7 Thlr.

Hemden-Einsätze in Shirting und Leinen in größter Auswahl.

Scheffelgasse 10, Zimmer Nr. 25, im kl. Rauchhaus, aber nur v. 10—1 Uhr.

Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfehlte in großer Auswahl

G. H. Rehfeld,

Hauptstraße 24.

Leipzig, den 18. Februar.

Brf. Old	Brf. Old
Staatsp. v. 55	Braunschweig —
30/0 . . . 88	Leipziger — 139
von 1847 40/0 — 101 1/2	Weimarsche —
von 1852 40/0 — 101 1/2	Wiener n. W. — 67 3/8
Schles. Eisenbact.	Wechsel:
40/0 . . . 102 1/4	Amsterd. — 417 1/8
Landrentenbr.	Augsb. — 56 1/2 1/16
3 1/2 — 93 3/4	Bremen — 109
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. 57 1/16
Albertsbahn 47 —	Hamburg — 151
Leipzig-Drsd. — 214	London — 6,193 1/4
Löbau-Bittau — 25	Paris — 80
Mgdeb-Leipz. 187 1/2 —	Wien, n. W. — 67
Hüringische — 103 1/8	Louisdr. — 9
Bank-Actien: Allg.	Austl. Cassenb. — 99
Dtsch. Credit — 62	

Berlin, den 18. Februar.

Brf. Old	Brf. Old
St.-Schuld.	Berl.-Stett. — 103 1/2
Scheine — 87 1/4	Beybacher — 129
Neue Anleihe — 101	Breslau-Freib. —
Nationalanl. — 51 1/2	Schweidn. alt — 84 1/4
Prämienanl. — 116 1/2	Söln-Mind. — 131
R.-Prf. Anl. — 105 1/2	Cosel-Oberb. — 36
Deft. Metallq. — 43	Magd. Wittb. —
Deft. 54r. Loose — 56	Rainz Ebg. — 98 1/4
Deft. Gr. Loose 51 —	Mecklenburg — 44
Deft. n. Anl. — 55	Nordb. Frd. W. — 44 1/8
R. poln. Schaß-	Oberschlesisch — 122
oblig. 81 1/4 —	Deft.-franz. — 129 3/4
Actien: Braunschw.	Rheinische — 81 1/2
Banfactien — 66	Thüringer — 103 1/2
Darmstädter — 71 1/2	Disc. Comm. —
Dessauer — 18 —	Anth. — 80 1/4
Geraer — 69 3/4 —	Pr. Bank Anth. — 2 1/2
Gothaer — —	Deft. Banknot. — 68
Hüringer — 51	Wechselcourse:
Weimarsche — 74 —	Amsterd. R. G.
Dessauer Cred. — 14 1/4	Hamb. R. G.
Genfer — 22	London 3 M.
Levianer — 61 1/4	Paris 2 M.
Oesterreich. — 56	Wien 2 M.
Eisenb.-Act: Ber-	Frankf. a. M.
lin-Anhalt — 111 1/2	

Wien, 18. Februar.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 76,60.
 Metalliques 50/0 65,15. Actien: Banfactien
 732. — Actien der Creditbank 166,10. — Wechsel-
 course: Augsburg — B. London 147,75 B.
 R. l. Münzducaten 6,98. Silberagio 147,—

Berliner Productenbörse, den 18.

Febr. Weizen loco 72—84 G. — Roggen
 loco 49 1/2 G., Jan.-Febr. 49 1/8 G., Frühj. 48 1/4
 G. fest. — Spiritus loco 20 7/8 G.
 Jan.-Febr. 21 G., Frühj. 21 G., besser.
 — Rüböl loco 11 1/2 G., Jan.-Febr. 11 1/2
 G., Frühjahr 11 1/2 G. still. — Gerste loco
 42—48 G. — Hafer loco 26—29 G., Jan.-
 Febr. 26 5/8 G., Frühjahr 26 1/2 G.

Königl. Hoftheater.

Dienstag den 19. Februar:

Violin-Concert des Hrn. Concertmeistrs
 Starzewski aus Warschau.

Ich werde mir den Major einladen.

Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Unter Mitwirkung der Herren Davison, Wal-
 ther, Kramer, Seif u. der Frau v. Bulhovskij.

Zum Schluß:

Des Malers Meisterstück.

Lustspiel in 2 Acten v. Johanna v. Weigenthurn.

Unter Mitwirkung der Herren Jauner, Con-

tag, Mitterwurzer, Davison, Fr. Guinand.

Anfang 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Mittwoch, den 20. Febr. Orpheus.

Zweites Theater. Im Altsäd.

(Gewandhaus)

Dienstag, den 19. Februar:

Zum 12. Male: Orpheus in der Un-

terwelt. Phantastische Zauberposse mit

Sesang und Tanz in 4 Abtheilungen, frei

nach dem Französischen von F. Denece. Musik

arrangirt vom Musikdirector. Ed. Oberwein.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

be-
ge-
Ap-
ken
ung
der
ügt:
tial
äts-
ttlich
nach
e
g.
its
als
e-
re
ei-
ss
n-
en
l-
g
e
al-
h-
pa-
S,
er
n-
ien
tr. 28.
rste
straße
28.

Die vollständige Gewinn-Liste

3. Classe Königl. Sächsischer Landes-Lotterie

ist à 1 Rgr. von heute früh 7 Uhr an zu haben
in der Expedition der Dresdner Nachrichten,
Johannisallee und Waisenhausstraße 6
und bei **F. T. Weisner**, große Meißnerg. 3.

Die holländischen wollenen Gesundheitshemden
welche in der Wäsche weder einlaufen noch hart werden, sind während des Marktes
allein ächt zu haben

Scheffelgasse Nr. 10 im kleinen Rauchhause,
aber nur von 10 bis 1 Uhr, Zimmer Nr. 25.

Das Sortiment ist, wie folgt:

Nr. 1. gewöhnliche Größe, das Paar zu 4 Tblr.		} Jedes Paar ist mit Gebrauchs-An- weisung versehen.
• 2. große Sorte	5	
• 3. größte (Riesen)-Sorte	6	
• 4. Javas für Drüsen- u. Halsleidende	5	
• 5. Doubles für Brustkranke	6	
• 6. do. do. größere Sorte	7	
• 7. Buntwollene Reifhemden	7	

**Bockbier, sowie Lager- & ein-
faches Bier** em- pfiehlt **Naumann'sche Brauerei** Breitegasse
Nr. 1.

Tischmesser und Gabeln,

Tranchirmesser, Speise- und Suppen-Löffel in Neusilber und Britannia-Metall, feinste
englische Scheeren, Federmesser, Korkzieher, Nußnacker, Messerschärfer und alle derartigen
Artikel empfehle in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Friedrich Kohlmann, Altmarkt
Nr. 4.

Eine große Parthie

französische und schweizer seidene Bänder nämlich:

Satins-, Taffetas-, Velours- und Gazes-, unis, façonnés,
à bordures, à franges, chinés, écossais etc.

Nechte schwarze und couleurte Sammete; Patent-Velvet; seidene Hutstoffe; Peluches;
couleurte und schwarze Nähseide etc. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus-
verkauft: in dem Band- und Modewaaren-Geschäft der

Hermann Böhne'schen Erben,

am Altmarkt Nr. 21, Ecke der Schreiberstraße.

Ein städtisch gebautes Landhaus mit Garten

in schönster Gegend, ruhiger und gesunder Lage, zwischen Dresden und Pirna, drei
Viertelstunden von einem Haltepunkt der sächsisch-böhmischen Eisenbahn und eine halbe
Stunde von Lockwitz entfernt, ist wegen Alters der Besitzerin zu verkaufen. Das Haus
enthält 8 Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen und 1 Waschhaus nebst Zubehör. Im
Garten, der sehr ertragsfähig und mit edlen Obstsorten bestanden ist, befinden sich zwei
gute Brunnen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zu einem angenehmen Aufenthalt
für eine größere Familie.

Auf gefällige mündliche oder portofreie Anfragen wird Herr **F. Kunath**
in Dresden, am Altmarkt Nr. 10 die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Linckesches Bad.

Heute kein Concert. **A. Senne.**

Druck und Verantw. der Herausgeber: Lipsch u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Compagnon-Gesuch für Damen.

Ein junger Mann sucht für einen Arti-
kel, welcher in jedem Haushalt gebraucht
wird und 60 pCt. Gewinn trägt, eine
Dame mit 5 bis 8000 Thlrn. als Theil-
nehmerin. Geneigte Offerten beliebe man
unter der Adresse A. B. poste restante
Dresden niederzulegen.

**Leçons particulières de
français — Conversation — Grammaire
— Correspondance générale et littéra-
ture. Nouvelle méthode
pratiquement combinée. S'adresser
Breitegasse Nr. 12 au lier à gauche zu
sprechen bis 9, Mittags von 12½—2
Uhr.**

Annonce.

Ein in der fruchtbarsten Gegend Schle-
sens zwischen den Städten Liegnitz und
Lüben an der Eisenbahn belegenes im be-
sten Zustande befindliches Rittergut mit einem
Gesamtareal von ca. 1700 Morgen, meis-
tens Weizen- und Rapsboden, schönem
Schloß, Garten und Park-Anlagen ist preis-
würdig zu verkaufen; auch würde ein Haus
im Preise von 20—40,000 Thlr. in Tausch
angenommen werden. Portofreie Anfragen
unter O. A. befördert die Expedition dieses
Blattes.

Heute erhalte ich die erste Sendung

**holländische
Pöklinge**

und mache hiermit aller meiner werthen
Kundschaft und Wiederverkäufern bekannt,
daß ich im Einzelnen sowie in Schöcken
und Original-Körben verkaufe und stets die
billigsten Preise stellen werde. Stand:
Kreuzkirche und Schreiberstraße Nr. 7.

C. G. Fleischer.

Ein guter Knabe, welcher Schuhmacher
werden will, kann unentgeltlich in die Lehre
treten Königstraße Nr. 5.

M. C. 124.

Heute Dienstag, den 19. U. 6 U. a. d. f. R.

Die schon seit mehreren Wochen in Dres-
den verweilende Tyroler Sängergesell-
schaft Pizinger wird hiermit freundlichst
ersucht, doch einmal in Pirna ein Concert
zu geben; an einem zahlreichen Besuch dürfte
es gewiß nicht fehlen. **Veritas.**

Möchte sich doch im heutigen Jahrmarkts-
gedränge bei dem Postgebäude die löb-
liche Behörde davon überzeugen, wie drin-
gend nötig es ist, daß von der Marien-
straße gerade aus nach dem Thurmbau,
dem Königl. Schloße und der Brücke ein
Fahrweg gehe! Jetzt quetschen sich alle
Wagen im Zickzack unter Schreien und
Toben durch eine mit Lebensgefahr bedrohte
Menschenmenge, während der gefahrlose ge-
rade Weg ganz nutzlosweise durch Regel
versperrt wird!